

Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blick in die Zeitschriften

In den letzten Monaten ist auch beim Schweizer Leser ein vermehrtes Bedürfnis festzustellen, sich über den grausamen Krieg in Vietnam zu orientieren. Wir konnten bereits vor einiger Zeit an dieser Stelle auf eine ausgezeichnete Veröffentlichung in den «Gewerkschaftlichen Monatsheften» hinweisen, in der sich der Basler Privatdozent Arnold Künzli mit der Vorgeschichte des Vietnamkonfliktes befaßte. In Heft 1/2 der «Stimme der Gemeinde» (Frankfurt a. M.) setzt sich nun Heinz Abosch in sehr differenzierter Weise mit dem gleichen Thema auseinander. Ergänzend veröffentlicht die «Stimme» einige aufschlußreiche «Aktuelle Dokumente über Vietnam».

In der ganzen Welt mehrten sich die Stimmen, die für eine Beendigung des Krieges und für die Neutralisierung Vietnams eintreten. In den USA haben nicht weniger als 5000 amerikanische Professoren und Dozenten einen in diesem Sinn verfaßten Appell unterschrieben. In Heft 12/1965 der «Blätter für deutsche und internationale Politik» (Köln) findet sich nun eine entsprechende Erklärung namhafter deutscher Künstler und Wissenschaftler. Neben dem Text des Aufrufes werden die Namen der Unterzeichneten aufgeführt. Im Januarheft der gleichen Zeitschrift begründet Professor Helmut Gollwitzer seine Unterzeichnung des Aufrufs, und Sidney Lens (Chicago) untersucht und analysiert die amerikanische «Opposition gegen die Vietnampolitik der USA».

In Heft 1 der «Frankfurter Hefte» bespricht Rolf Gute die monatliche Publikation der Bundeswehr «Information für die Truppe». Herausgeber dieser Schrift ist der Führungsstab der Bundeswehr. Der Untertitel der Zeitschrift lautet: «Hefte für staatsbürgerliche Bildung und geistige Rüstung». Rolf Gute setzt sich mit den in dieser Zeitschrift vertretenen Ansichten über den Korpsgeist, über die Herausarbeitung gewisser Mythen und über andere Probleme der inneren Führung auseinander. Auf Grund der wiedergegebenen Beispiele bekommt der Leser ein wahrscheinlich realistisches, wenn auch sehr problematisches Bild der staatsbürgerlichen Erziehung in der deutschen Bundeswehr.

Die «Gewerkschaftlichen Monatshefte» veröffentlichen in ihrer ersten Nummer des neuen Jahres eine Arbeit des sozialdemokratischen Hamburger Dozenten Fritz Baade, der 1960 durch sein Buch «Der Wettlauf zum Jahre 2000» internationale Anerkennung fand. In seiner neuen Arbeit versucht er «Deutschlands Stellung in der Welt von morgen» zu umreißen. Er setzt sich mit vier Tatbeständen der Welt von morgen auseinander: «Erstens: eine Zunahme der Weltbevölkerung, wie sie niemals in der Geschichte der Menschheit zu verzeichnen war; zweitens: eine radikale Schwerpunktverlagerung der Menschenzahl in den verschiedenen politischen Räumen der Welt; drittens: die Gefahr einer katastrophalen Hungersnot für mindestens einen Drittel der

Weltbevölkerung; viertens: die Gefahr, daß auch weiterhin in unserer Welt die reichen Völker immer reicher und die armen Völker immer ärmer werden.» Ergänzend findet sich im gleichen Heft ein Artikel von Wolf Donner, der die «Welternährung im Jahre 2000» zum Gegenstand hat.

Im Januarheft des «Monats» kommentieren Leo Labedz und Max Hayward die Verhaftung des Literaturkritikers und Historikers Andrei Sinjowski und des Dichters und Übersetzers Juli Daniel vom 13. September vergangenen Jahres in Moskau. Diese beiden Literaten werden antisowjetischer Aktivität beschuldigt, veröffentlichten sie doch im Westen unter den Pseudonymen Abram Tertz und Nikolai Arshak Romane und Erzählungen, die sich zum Teil satyrisch mit dem sowjetischen Alltag auseinandersetzen. Die Leser des «Monats» entnehmen der Arbeit von Lebedz und Hayward nicht nur aufschlußreiche Details aus dem Leben und Wirken der beiden Verhafteten, gleichzeitig wird ihnen Einblick in die gegenwärtigen literarischen Auseinandersetzungen in der Sowjetunion gegeben.

Otto Böni

Literatur

«Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik»

Das «Friedensabkommen» und seine Pioniere

Viele Länder beneiden die Schweiz um den Vertrag, der dem stärksten Wirtschaftszweig des Landes, der Maschinenindustrie, seit bald dreißig Jahren Streik und Streit erspart hat. Diese Vereinbarung, die mit Recht dem «Stanser Verkommnis» von 1481 an die Seite gestellt wird, ist nicht ein Gesamtarbeitsvertrag, wie vielfach geglaubt wird, sondern ein gegenseitiges und bindendes Versprechen der Sozialpartner, Meinungsverschiedenheiten auf dem Verhandlungswege auszutragen. Am 19. Juli 1937 wurde das «Friedensabkommen» in Zürich unterzeichnet, auf der einen Seite vom Arbeitgeberverband schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller, auf der andern von den vier Gewerkschaften, nämlich vom Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverband, dem Christlichen Metallarbeiterverband, dem Verband evangelischer Arbeiter und dem Landesverband freier Schweizer Arbeiter. Damit verpflichteten sich die Kontrahenten, «wichtige Meinungsverschiedenheiten und allfällige Streitigkeiten nach Treu und Glauben gegenseitig abzuklären» und auf jegliche Kampfmaßnahmen zu verzichten. Das Abkommen wurde zum beidseitigen Vorteil immer wieder erneuert; die hohe Bedeutung dieses sozialen Friedenswerkes soll auch der jungen Generation vor Augen geführt werden.

Das Abkommen ist in der Hauptsache das Werk zweier Männer, die nach Herkommen und Bildungsgang ganz verschieden waren, aber gemeinsam in